

Dollar-Stimmungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dollar-Stimmungen

Es ist gar eigentümlich fein,
Die amerikanische Psyche;
Mischt sich der Dollar da hinein,
Gleich kommt sie in die Brüche.
Herr Wilson tobt, Herr Wilson raßt
Ob U-Boot Kriegeschaden,
Selbst wenn der Süd Sturm mächtig bläst
Von Mexikos Gestaden.

Was gilt Carranza, Villa ihm,
Das Land aller Azteken?
Er macht' einmal sich zum Magim:
Die Deutschen zu erschrecken.
Ihm gilt der Völker Not und Blut
Als sentimentaler Koller;
Denn über alle Kriegesnot
Geht ihm allein der Dollar.

Dazu brav fromm, nach Muckerart
Betendes Augenverdrehen,
Humanität nur Redensart
Und eitel Wortverdrehen.
Wer anglophil, bleibt anglophil,
Ein Wolf wird nie zum Lamme;
Wer sonst auf glattem Boden fiel,
Süht sicherer sich im Schlamme.

Neutral sein hin, neutral sein her!
Ihr wollet nur verdienen;
Ob Ihr auch schafft ein Tränenmeer,
Das trübt nicht Eure Mienen.
Und geht Europa auch zu Grund';
Wird Euer Säckel voller,
Süßt Ihr den Magen bis zum Schlund
Mit Eurem Satans-Dollar!

Janus

Die Elemente

„Vier Elemente innig gefellt, bilden das
Leben, bauen die Welt.“ So hat es früher
beim Punsch geklungen, wie uns schon
Schiller hat vorgesungen. Heutzutage jedoch,
herrjeh, gibt uns der Vers eine andre Idee.

Nicht wie der Zitrone saftiger Stern ist
herb unsres Lebens innerster Kern, auch
nicht des Zuckers lindernder Saft zähmt
unsre herbe, brennende Kraft; gleichfalls
des Wassers sprudelnder Schwall beut uns
nichts Gutes, umfängt er uns all! Und gar
die Tropfen des Geistes der Zeit führten
zum Kriege, schürten zum Streit. Vier Ele-
mente andrer Natur morden und tilgen
jede Kultur.

Die Luft, das Feuer, Wasser und
Erde, bringen der Welt heut' furchtbar
Beschwerde; was sonst als Segen der
Menschheit gefrommt, als Sluch des Krieges
nun über uns kommt. Aus azurnen Höhen,
aus reiner Luft, die Sliegerbombe herun-
terpufft; zerstörend das Leben, was Kunst
aufgebaut, raßt unheilstiftend der Aeronaut.
Aus lichten Sernen, vom Aetherblau, hält
siegestrunken er Leichenschau.

Des Feuers milde, wohlthätige Macht
wird engepreßt in Kanonen gebracht, um
dann mit donnerkrachender Glut ein Bad
zu rüsten von Menschenblut, und wer die
meisten Granaten verschießt, daß stromweise
das Blut entspießt, der wird schließlich auf
dieser Erden als Herr und Sieger gekrönt
werden; wer weder Milde noch Schonung
kennt, die meisten Städte niederbrennt, der
wird über alle anderen gestellt und gilt als
größter Heros der Welt.

Durchs Wasser, ach du liebe Not,
heut mehr als je Gefahr uns droht. Sährst
du spazieren auf dem Meer, gleich kommt
ein U-Boot hinterher, erblickt dich durch
sein Periscop und dampft dir nach rasch
im Galopp; hältst du nicht an nach Kriegs-
gebrauch, kriegst ein Torpedo du im Bauch,
das heißt: im Bauch von deinem Schiff;
das ist doch aller Inbegriff von schonungs-
loser Murgerei und nasser Wasser-Barbarei.

Nun noch die Erde, last not least, auch
nicht partout ein Engel ist. Meinst du,
du stehst ohne Sorgen im Schützengraben
wohlgeborgen, wird bald zum Troste und
zu Leide, still durch der Erde Eingeweide
ein Minengang zu dir gelegt, der sicher in
die Luft dich sprengt oder dein ganzes Sein
und Werden begräbt und tief bedeckt mit
Erden. Ich dank' für solchen Lebenszweck,
denn solch ein Tod ist gar kein Schleck.

Man sieht also: Die Elemente mit ihrem
Menschenmordtalente stell'n heut' sich uns
ganz anders dar, als Schiller sie einst ward
gewahr. Doch auch Poeten können irren,
drum läßt sein Lied sich revidieren: Vier
Elemente schaurig gefellt, töten das Leben,
tilgen die Welt!

Papa

Lieber Nebelspalter!

Ich lese da immer viel von einem
„Bund abstinenter Frauen“,
schaue aber bis heute leider vergeblich aus
nach der Gründung einer Liga
„mundabstinenter Frauen“,
die mir viel wichtiger zu sein scheint. Denn
während jener auf die Besserung anderer
ausgeht, hätte diese sich mit der Besserung
des eigenen „Ichs“ zu befassen, was immer
zuerst der Fall sein sollte, bevor man sich
anmaßt, vor der Tür des lieben Nachbarn
zu kehren.

Eine solche Liga hätte aus allen Kräften
zu bekämpfen den Kaffeeklatsch, den Markt-
und Straßentratsch, die „Wißbegierde“,
Asterreden, Verleumdung und „alle in dieses
Sach schlagende Arbeiten“, die ohne Zweifel
ein ungeheuer verbreitetes und doch viel
schändlicheres und giftigeres Gift sind, als
selbst hundertprozentiger Alkohol.

Wie wäre es mit einer solchen Liga,
holde Coastöchter? — Ich warte — !

Der Tod

Tief trauerten die Maler und Verfasser,
Jedoch ihr Mitleid nahm ein rasches End':
Der sie entwöhnt dem Schwarzbrot und dem Wasser,
Uergass sie ganz — in seinem Testament!

Die Erbin war die stolze „Madame“ Klusen,
Die sich ihr — Hähnchen schon lebendig briet —
Man sieht hieraus, dass nur ein schöner Busen
In dieser bösen Welt — anhaltend zieht!

Miau

Variante

Student A.: Alle meine Brandbriefe an
meinen Onkel Emil sind ohne Erfolg ge-
blieben. Meine Bitte um pekuniäre Hilfe
schlägt er hartherzig ab . . .

Student B.: Also: Briefe, die ihn nicht
erweichten.

Kuedj

Die Unsterblichen in Bern

Einundzwanzig Räte, wißt,
Vermochten auf die Reden zu verzichten;
Daß man's bei Leibe nun nicht vergißt,
Auch eine „Siegess-Allée“ zu errichten!

Miau

Entdeckung

Schon die „Jungfrau von Orleans“ trug
ein Reformkostüm. Den Beweis gibt das
Schillersche Drama, wo es in der letzten
Szene heißt:

„Der schwere Panzer wird zum
Stügelkleide.“

Kuedj

Vorsicht!

I.

Gehst du mit einem Kind allein,
Gleich glaubt sie, der Trauung nah zu sein!
Drum immer mit männlichen Freunden wandern,
Und nie' mit dem Geschlecht der andern!

II.

Sei deiner Frau ein Hausaltar,
Der stets mysteriös:
Sonst wird die Liebe Trödlerwar':
Sehr billig und — porös!

Miau

Malerei

Maler (zu Ibigstein): Hab' ich das Bild
Ihrer Frau nicht zum Sprechen ge-
macht?

Ibigstein: Lieber wär's mer gewesen —
zum Schweigen.

S. W.



Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.